

dem NT; wenn bei der „Umwelt des NT“ das AT wohl im Zusammenhang mit dem Judentum, aber nicht als Heilige Schrift und Glaubens-Ur-Kunde auch für die Christen aufscheint; wenn der Hinweis fehlt, daß sinnvolle wissenschaftliche Arbeit am Text in erster Linie am Grundtext (der auch angegeben wird auf S. 33) zu geschehen hat, d.h. daß das angeführte deutsche Beispiel nur zeigt, wie Arbeit am Text vergleichsweise geschehen kann.

„Wie wörtlich ist die Bibel zu verstehen?“ ist für Theologiestudenten, Religionslehrer, Seelsorger und Referenten in der Erwachsenenbildung — und allen Bibelinteressenten geschrieben. Es wird wohl für die meisten Leser so sein, daß die Anweisungen dieses Buches nicht genügen, um die Bibel der historisch-kritischen Methode entsprechend auszulegen. Am Schluß weiß der Leser, welche Methoden der Exegese es gibt und daß kirchliche Schriftauslegung wissenschaftlich abgesichert ist.

Linz

Roswitha Unfried

■ MEYER IVO (Hg.) *Faszinierende Welt der Bibel*. Vom Menschen und Schicksalen, Schauplätzen und Ereignissen. (200, 84 farbige u. 175 s/w Abb., 35 Karten). Herder, Freiburg 1988. Geb. DM 49,80.

„Eine Gruppe britischer Bibelwissenschaftler hat sich für diesen Band zusammengetan, um einmal nicht für ihresgleichen zu schreiben, sondern für jene, denen die Bibel doch eigentlich gehört“. Dieser Satz aus dem Vorwort Ivo Meyers faßt zusammen, was man beim Lesen des Buches von der ersten bis zur letzten Seite wohl tuend und dankbar zu Kenntnis nimmt: daß es sich um ein mit viel Sorgfalt, Engagement und Fachwissen konzipiertes Werk handelt, das es versteht, eine Fülle von Material einem breiten Leserkreis auf anregende und verstehbare Weise nahezubringen. Angesichts der wachsenden Flut an Behelfsmaterial zur Bibel, deren Qualität beileibe nicht immer der Quantität entspricht, also keine Selbstverständlichkeit!

In chronologischer Abfolge werden auf mindestens je einer Doppelseite 58 atl. und 30 nt. Themen behandelt, wobei das erste Doppelblatt beider Testamente in die betreffenden Bücher einführt. Den atl. Themen (sie beginnen mit den Ereignissen um Noah — warum nicht mit den Schöpfungsberichten?) ist zusätzlich ein Paragraph zur Geographie des alten Palästina vorangestellt. Im übrigen sind sämtliche Themen nach einem gleichen Schema aufgebaut. Demnach findet sich auf der linken Seite (optisch geschickt!) eine Spalte, welche primär den biblischen Erzählungen (sonst der Schilderung der entsprechenden geschichtlichen Epoche) gehört. Diese sind auf ansprechende Weise frei nacherzählt, an entscheidenden Stellen wird auf wörtliche Zitate zurückgegriffen. Schwierige Textpassagen sind mit kurzen Kommentierungen versehen, wobei der Leser auf behutsame Weise mit den Erkenntnissen kritischer Bibelwissenschaft vertraut gemacht wird. Es fällt auf, daß die Erklärungen atl. Schrifttums weitgehend historisches Material heranziehen, während diejenigen zum NT vorrangig hermeneutisch-theologisch argumentieren. Die verbleibenden ein- bis zwei Seiten sind nun recht unterschiedlich gestaltet.

Traditionelle Medien (Photographien, Skizzen, Zeichnungen) und solche modernster Technologie (Satellitenaufnahmen, Computergraphiken) laden zum vertieften Schmökern ein und lassen das Gelesene insgesamt, gleichwie eine Menge Details daraus, so richtig lebendig werden (Landschaften, Geländebeschaffenheit, Bautechnik, kriegerische Strategien, Sitten, Bräuche, Musikinstrumente, religiöse Riten, Götterdarstellungen, Wirkungsgeschichte in Kunst und Kultur . . .). Daß sich die Autoren in ihrer Begeisterung gelegentlich etwas zuviel vorgenommen haben, wird man ihnen leicht verzeihen. So manche Computer-Graphik wirkt überladen und im Vergleich zum klar ausformulierten Text als überflüssige Wiederholung (vgl. bes. die Schlachtenmotive). — Das Bildmaterial ist zur Gänze mit Begleittexten versehen, die bedauerlicherweise an einigen Stellen fast wortwörtlich mit den Inhalten der linken Spalte übereinstimmen. Dazwischen finden sich, graphisch übersichtlich abgesetzt, kürzere oder längere Artikel zu aktuellen Personen, Daten und Stichworten. Jede der Doppelseiten ist also in sich derart gegliedert, daß es der Aufnahmefähigkeit und dem Interesse des Lesers überlassen bleibt, sich den Stoff gänzlich oder teilweise vorzunehmen. Gleiches gilt für den Gesamtaufbau des Bandes. Obwohl chronologisch geordnet, ist jedes der Themen für sich verständlich, wo nötig, erleichtern Querverweise das Auffinden der Zusammenhänge. Ein Namens- und Sachregister beschließt das Buch.

Gewiß kann man auch bei einem gelungenen Buch wie diesem Wünsche zur Verbesserung anmelden (z.B. die etwas stärkere Berücksichtigung von Prophetie und Weisheitsliteratur im AT, eine detaillierte Darstellung des Phänomens Geist anlässlich der Pfingstperikope). Doch stehen diese in keinem Verhältnis zu seinem Niveau insgesamt, so daß man es in die Hände möglichst vieler Leser aller Altersstufen wünschen möchte. Nicht zuletzt seine überkonfessionelle Konzeption und die Tatsache, daß es wie selten dazu motiviert, zum Bibeltext selbst zu greifen, machen es so sympathisch.

Linz

Borghild Baldauf

■ PACOMIO LUCIANO/VANETTI PIETRO (Hg.), *Kleiner Bibelatlas*. Geschichte, Geographie, Archäologie der Bibel. Übersetzt von Guido Somavilla. (64, vierfärbig). Bonifatius, Paderborn 1987. Kart. DM 28,50.

Die Erstellung eines Bandes, welcher interessierten Laien die zum Verständnis biblischer Texte notwendigen geographischen und historischen Daten in handlicher und leicht lesbarer Form aufbereitet, ist durchaus zu begrüßen. Zwei Jesuiten aus Italien haben sich dieser Aufgabe angenommen, ihr 1985 erschienener „Piccolo atlante biblico“ ist seit dem Vorjahr auch in deutscher Übersetzung zugänglich. Auf gut 60 Seiten werden nach einem grundlegenden Überblick über die großen Kulturen der Antike in 3 Kapiteln die wichtigsten Epochen der alt- und neutestamentlichen Zeit behandelt (Abraham bis David; Salomo bis Ende des Exils; die hellenistische Zeit bis zu den Reisen des Paulus). Ein Namens- und Ortsverzeichnis zu den geographischen Karten findet sich

auf den Innenseiten beider Buchdeckel. Dementprechend liegt der Schwerpunkt der Veröffentlichung auf den zahlreichen Photos, Zeichnungen und Landkarten, welche dem, ebenfalls von römischen Jesuiten herausgegeben, Werk „La Biblia“ entnommen sind. Die meisten der Darstellungen sind mit Erläuterungen versehen, die sich bezüglich ihres inhaltlichen und stilistischen (höheren) Niveaus vom übrigen Text abheben und somit ebenfalls nicht ursprünglich sein dürften.

Leider läßt der Einsatz des (an sich guten) Bildmaterials manches zu wünschen übrig. Denn nicht immer ist dieses mit den Ausführungen des jeweiligen Kapitels stimmig (vgl. etwa die Darstellung des Adligen aus Midian zur Chronologie der Könige Judas und Israels S. 27, die von Musikinstrumenten zur Prophetie S. 31, die Karte vom Feldzug Tiglat-Pileser zum babylonischen Exil S. 35 u.ä.). Die größeren Schwierigkeiten bereitet jedoch der durchlaufende Text des Atlases. Er ist — aufs Ganze gesehen — eine unreflektierte Vermengung historischer und kultureller Informationen, Überlegungen zum rechten Schriftverständnis sowie Hinweisen zu Einleitungsfragen, dessen (chronologischer) Aufbau nicht in jedem Fall durchsichtig wird. Häufig vermißt man den Bezug der behandelten Ereignisse zu den entsprechenden biblischen Büchern (mehr Stellenangaben — wenigstens die Kapitel — wären hilfreich), und daß die Vf. es nicht einmal der Mühe wert fanden, die Propheten in einen zeitlichen Rahmen zu stellen, ist auf dem Hintergrund der von ihnen verfolgten Absicht, völlig unverständlich (31). Werden nicht selten die Angaben sosehr vereinfacht, daß sie das Bild der tatsächlichen Verhältnisse verzerren und vereinseitigen (oft idealisieren), so fallen umgekehrt Details ins Auge, die von einem „speziellen“ Wissen der Autoren zeugen (beispielsweise wird aus Abraham ein „Karawanenführer, der Gewürze und sonstiges Handelsgut vom Orient nach Ägypten beförderte . . .“ (10; vgl. auch die detaillierte Chronologie auf den Übersichtskarten zum Leben und Wirken Jesu). — Um zu vermeiden, daß die behandelten Entwicklungen und Personen allzusehr in Weltlichkeit abgleiten, werden entscheidende Inhalte spirituell aufbereitet („Mystik“, „Meditation“ und „spirituell“ sind Leitworte im Gesamttext); wobei die hier ansetzende Kritik nicht mißverstanden werden will: Ein sorgfältigeres Vorgehen bei der Gestaltung des Buches hätte der Ehrfurcht vor Gottes Wort ehrlicher entsprochen als die ans Kitschige grenzenden geistlichen Belehrungen, welche besonders bei jüngeren Lesern ihre gewiß wohlgemeinte Absicht verfehlen werden.

Wünschen würde man sich neben einer umfassenden inhaltlichen Überarbeitung auch so manche stilistische und sprachliche (Namen!) Korrektur der deutschen Übersetzung. Die Suche nach „König Ezechiel“ wird bald aufgeben, wer nicht weiß, daß dieser Würdenträger nur Hiskia (lat./ital. „Ezechia/s“) sein kann, vergeblich wird man Kapitel aus dem Josuabuch beim Propheten Jona suchen, sich fragen, wo nun von „Juden“, wo von „Judäern“ die Rede ist, usf. Insgesamt ist der „Kleine Bibelatlas“ keineswegs die „solide Informationsbasis“, welche er laut Vorwort

sein will und steht so noch weniger in einem angemessenen Verhältnis zum beachtlichen Preis von DM 28,50.

Linz

Borghild Baldauf

■ HAUSMANN JUTTA, *Israels Rest*. Studien zum Selbstverständnis der nachexilischen Gemeinde. (BWANT 124). (X, 301). Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1987. Kart. DM 69,—.

Während die bisherigen Untersuchungen über die atl. Vorstellung vom „Rest“, vor allem die von G.F. Hasel 1974 und W.E. Müller/H.D. Preuss 1973, den Schwerpunkt auf die vorexilischen Texte legten, untersucht die Verfasserin der vorliegenden Erlanger Dissertation in erster Linie die exilischen und nachexilischen Texte. Darum analysiert sie zunächst die eindeutig nachexilischen Stellen, die vom „Rest“ reden, in der Chronik, in Esra und Nehemia und in den nachexilischen Prophetenbüchern Haggai, Sacharja, Joel und Trito-Jesaja, wobei sie darauf achtet, ob vom Rest in Gerichtsworten oder in Heilsworten die Rede ist, und danach fragt, wer mit dem Rest gemeint ist. Dabei zeigt sich, daß die einzelnen Bücher den „Rest“ qualitativ und quantitativ recht unterschiedlich verstehen. Mir scheint besonders wichtig die Feststellung zu sein, daß die Chronik in den „Rest“ auch die Samaritaner und nicht nur die Judäer einbezieht, während Esra-Nehemia darunter nur die aus dem Exil Heimgekehrten versteht, ein gewichtiger Hinweis darauf, daß Esra-Nehemia nicht, wie von vielen angenommen, zum Chronistischen Geschichtswerk gehören können. Die nachexilischen Prophetenbücher verstehen hauptsächlich unter dem Rest die durch die Gnade Gottes aus dem Gericht über Israel gerettete nachexilische Gemeinde. Der Rest ist das nach dem Exil gegenwärtige Israel, dem das eschatologische Heil zugesprochen bzw. nach anderen Texten bereits ansatzweise geschenkt ist. Während Esra-Nehemia den Rest auf die Jerusalemer Tempelgemeinde einschränken, sind die anderen Texte eher geneigt, in den Rest auch die während des Exils in Juda Gebliebenen, die Samaritaner als Erben der 722 deportierten Nordstämme, ja sogar Nichtjuden einzuschließen, sofern sie sich den Juden in der Verehrung Jahwes anschließen.

Ähnlich werden die eindeutig exilischen Texte in Deutero-Jesaja, Ezechiel, Jeremia, im Deuteronomium, im Deuteronomistischen Geschichtswerk und in Leviticus auf ihre Vorstellungen vom Rest hin untersucht. Hier ist der Rest einfach der das Gottesgericht der Jahre 597 und 586 überlebende Teil des Volkes, der nur selten positiv qualifiziert wird in dem Sinn, daß sich an ihn die Hoffnung auf eine Wiederbelebung des Volkes knüpft.

Die Untersuchung der im allgemeinen als vorexilisch geltenden Bücher Jesaja 1—39, Micha, Amos, Zefanja und Genesis — andere Bücher erwähnen keinen Rest — ergibt, daß die sicher vorexilischen Texte, abgesehen von Am 5,14f, wo für die Nordstämme der Rest zum Träger der Hoffnung nach dem Gericht zu werden scheint, den Rest nur negativ sehen. Die vielen Stellen aber, wo ein Rest positiv bewertet wird, müssen bei genauerer Prüfung alle in die nachexilische Zeit datiert werden.